

Südflawiens Staatskrise.

Kl. Nach sechsjährigem Besitze macht das Königreich Serbien die südbanischen Provinzen als einen Sondermonarchie gewöhnlich erwirkt wurde, seine größte und wertvollste Provinz, die Banat, zu erwerben. Seine bedeutendste Provinz, die Banat, deren Bevölkerungszahl der Serben nur wenig nachsteht, liegt im Begriff, sich von dem Reich loszulösen und eine Forderung zu verwirklichen, die schon seit langer Zeit im Bewusstsein der Kroaten war. Man will autonom werden, will selbst über sein Schicksal bestimmen, und wenn auch nicht gerade in allen außenpolitischen Fragen, so doch in der Innenpolitik und besonders über die Verwendung der im Banat aufbehaltenen Steuern. Was Kroaten heute im südbanischen Reich betrifft, ist noch weniger, als unter der österreichischen Herrschaft, und mit Recht wird es ein kroatischer Bürgerkrieg sein. Wir waren Oesterreichs Diener, Serbiens Sklaven wollen wir nicht sein!

Der Mann, der seit einigen Jahren, ja schon seit 1921, als er eine große Anzahl Kroaten Treue zur kroatischen Republik schwören ließ, der erste kroatische Staatspräsident war, liegt nun auf dem Krankenlager, auf das ihn die mörderischen Schüsse in Stupitsina getroffen hatten. Stephan Raditsch, der kroatische Völkerverführer, liegt im Sterben. Aber es wäre falsch zu glauben, daß durch seine Ausfaltung die Ereignisse in Südflawien eine ruhigeren Verlauf nehmen würden. Die Stimmung ist dazu in Agrar zu erregt, als daß sich so leicht eine Auslösung mit Belgrad würde anbahnen können. So wird die gegenwärtige Staatskrise in Südflawien auf jeden Fall eine Klärung der Verhältnisse bringen, ob Raditsch mit dem Leben davon kommt oder ob er stirbt.

Man hat jetzt augenblicklich die Gefährlichkeit der Lage erkannt, denn der südbanische König Alexander hat sich loben etwas überzogen in die Hauptstadt Belgrad begeben und sich von seinen Ministern Bericht erlassen lassen. Schon einmal war der König aus seinem Urlaub in seinen Palast zurückgekehrt, als der Serbische Zusammenbruch die kroatischen Revolverkämpfe abgebrochen hatte und die Kroaten eine Regierung unter ihrer Führung forderten. Mühselig, der damalige Ministerpräsident und kroatische Repräsentant der serbischen Politik, mußte nach mehrmaligem Drängen seinen Rücktritt einreichen. Man glaubte, daß nun eine Behebung der Lage eintreten würde. Nach wochenlangen Verhandlungen wurde der kroatische König zum kroatischen Ministerpräsidenten ernannt. Sein Rücktritt brachte aber in der Zusammenkunft alle die gleichen Leute wieder, wie das Kabinett Mühselig, und Koroletsch selbst, ein wandelbarer politischer Charakter, führt nur das Wort Wut, wut, wut weiter. In Belgrad hoffte man trotzdem, einen klugen Schachzug getan zu haben. Nach dem Auslande hin konnte man daraufrufen, daß von einer Gegenpolitik keine Rede sein könne, da doch der Vertreter eines so kleinen Volkstums, wie die Serben sind, in der kroatischen Politik nicht zu berücksichtigen sind. Man hoffte man in Belgrad, daß sich hier der Kampf der Kroaten nun von Belgrad ab und auf Koroletsch hinlenken würde, weil er früher auf Seiten der Kroaten kämpfte und nun abhängig geworden war und man dann freie Hand für eine neue politische Betriebsamkeit finden könnte.

Wie sich die Dinge aber bisher entwickelt haben, scheint der Schachzug zu mißlingen. Man erkennt aus den Kroaten, daß Koroletsch nur eine vorübergehende Figur bedeutet, ein neuer Name für eine alte Politik. Befähigt wurde diese Ansicht durch die Tatsache, daß Stupitsina in Belgrad die Kettung-Abkommen durch Ausschluß-Beschluß bereits genehmigt hat und wahrscheinlich auch im Plenum annehmen wird. Die Regierung Koroletsch wird also die Ratifizierung gerade der Abkommen vollziehen, die von den Kroaten aufs heftigste bekämpft wurden und dertwegen auch die ganze neue Staatskrise entzündeten.

Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, läßt sich jetzt noch in keiner Weise voraussagen. Schon die nächste Stunde kann den Auftakt zu einem Bürgerkrieg bringen. Wenn Raditsch stirbt, dann ist es das Opfer der Revolverkämpfe des Serben Raditsch, dann wird auch der Kampf der Kroaten elementarer hervordringen können. Die Führer der kroatischen Bauernpartei beannten solchen Er-

gebnissen schon jetzt durch eine Warnung zur Ruhe vor, denn die kroatischen Führer wissen selbst, daß eine völlige Unabhängigkeitserklärung von unheilvollen Folgen werden kann. Sicherlich wird Italien nicht ruhig zusehen, wenn ihm in einem neuen Kroatien ein Gegner entsteht, der seine Balkanpolitik zu durchkreuzen vermag. Darum ist man in Agrar vorsichtig und spricht hauptsächlich über, daß Kroaten autonom im Rahmen der südbanischen Provinzen sein solle. Dieses Ziel wäre aber erreichbar und vielleicht wird man in Belgrad auf einen entsprechenden Druck hin sich zu Zugeständnissen bereit finden.

Stephan Raditsch ist ein kroatischer Serben-Liebhaber. Die Lage im Lande spitzt sich dadurch immer mehr zu.

Warn-Meldungen über Ostpreußen

Keine alte Gefahr

In den letzten Tagen sind von Berlin aus in einem Teil der deutschen Presse und insbesondere auch in ostpreussischen Zeitungen Meldungen erschienen, in denen Einzelheiten über einen angeblichen Aufmarsch der polnischen Armee an der polnisch-ostpreussischen Grenze mitgeteilt wurden. In diesen Meldungen war u. a. davon die Rede, daß zwei polnische Armeekorps in der Gegend von Bialystok stationiert sind.

Auf Erhebungen an unabhängigen deutschen Stellen wird mitgeteilt, daß zu beherrschenden Verhältnissen im Hinblick auf die ostpreussische Grenze kein Grund vorliegt. In den Garnisonen des Korridors befinden sich das reguläre 8. polnische Korps, das nördlich und westlich von Warschau stationiert ist, ist nichts bekannt; ebenso sind auch keine Mobilmachungen in der Gegend von Bialystok beobachtet. Wenn auf den Höhen und Bergkuppen mehr Truppen als sonst bemerkt worden sind, so hängt das mit den in Gang befindlichen Manövern zusammen. Angewiesen der alarmierenden und unbegründeten Meldungen wird betont, daß die gegenwärtigen politischen Spannungen zwischen Polen und Litauen keinen Grund zu einer besonderen Verunruhigung geben. Das militärisch-politische die Lage Ostpreußens im allgemeinen schwierig ist, braucht nicht dazu zu führen, jetzt besondere Besorgungen zu hegen.

Gegen falsche Darstellungen

Auffklärung der Schüler über die Fremdenlegion

Einige Zeitungen hatten erzählt, der preussische Kultusminister Dr. Weder hätte die Fremdenlegion verboten oder mindestens erschwert. Von unterrichteter Seite wird hierzu geschrieben, daß gerade das Gegenteil richtig ist.

Die preussischen Lehrer seien in einem Erlaß vom 1. März 1926, der gerade jetzt wieder in Erinnerung gebracht wurde, angewiesen worden, der Auffklärung der Schüler über die Fremdenlegion erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dabei ist ihnen zur Pflicht gemacht, sich nicht nur auf vorwiegend Sündenfächer gegenüber drohenden Gefahren zu beschränken, sondern hervorzuheben, daß es eines Deutschen unwürdig ist, seine Kraft nicht zum Wohlbau des Vaterlandes zu geben, sondern in fremde Bredereidienste zu treten. Neben diesen Belehrungen sind in den Schulen gelegentlich von außerhalb der Schule stehenden Männern, zum Teil von ehemaligen Fremdenlegionären, Vorträge gehalten worden. Hierbei traten aber erhebliche Mißstände zutage, deren Abstellung den Anlaß für die vorstehenden Meldungen gegeben haben könnten. Häufig ist nämlich die unrichtige Folge dieser Vorträge, sondern in Jugend sich nicht abgrenzen ließ, sondern im Gegenteil erst Kenntnis von den Möglichkeiten für den Eintritt in die Fremdenlegion erhielt. Die Vorträge erregten sich oft in Schilderungen, die die jugendliche Phantasie reizten und so die ernste Aufklärungsarbeit gefährdeten. Deshalb sind durch Erlaß vom 31. Dezember 1927 Vorträge über die französische Fremdenlegion in der Schule außerhalb der Schule stehenden Personen verboten worden.

Reichs-Gewerbeaufsichtsbehörden

Ein Plan des Reichsarbeitsministeriums

Wie verlautet, wird kurzzeitig im Reichsarbeitsministerium die Frage geprüft, ob es möglich und zweckmäßig ist, den Landesarbeitsämtern die Ge-

werbeaufsicht, die bisher von den Landesarbeitsbehörden ausgeübt ist, als neue Aufgabe zu übertragen. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, in der nächsten Zeit die Länder um ihre Stellungnahme zu diesem Gedanken zu ersuchen. Am Mittwoch nachmittag empfing in Vertretung des beurlaubten Reichsarbeitsministers der Staatssekretär Geib die Vertreter des Gewerbeschaftsdeutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände, die Reichsdeutscher Arbeiter-Schneiderei und Lemmer, um ihre Ansicht über den Plan zu hören.

Inland und Ausland.

Reichskanzler Müller hat sich in einer Umfrage der Dresdener Zeitung gegen den Erwerb von Kolonien für Deutschland ausgesprochen, da das nötige Geld hierfür nicht aufzubringen sei. Das Recht auf Kolonien könne Deutschland aber nicht bestritten werden. Deutschland soll sich darauf beschränken, für seine Angehörigen in den Kolonien und Mandatsgebieten die Gleichberechtigung mit den Angehörigen anderer Staaten zu fordern, damit ein glänzender Kolonialerfolg gesichert sei.

Ein 50-Millionen-Kredit für die Reichsbahn wird in einer Eingabe der vier großen Lokomotivfabriken vom Reich gefordert zu dem Zweck, bei den vier Fabriken größere Lokomotivfabriken unterzubringen und die kleineren Werke, die künftig bei diesen Aufträgen ausfallen sollen, die Umstellung auf einen anderen Fabrikationsweg zu ermöglichen.

Zur Räumungsfrage macht „Europa neuwelle“ den Vorschlag, daß zunächst einmal die zweite Zone preisgegeben werden soll gegen eine Kontrolle der entmilitarisierten Zone bis 1935. Die Räumung der dritten Zone soll erst nach einer Einigung über finanzielle Gegenleistungen Deutschlands erfolgen, worüber allerdings, wie das Blatt selbst zugibt, die Entscheidung im wesentlichen in Washington liegt.

Die Unterbringung der Reichsregierung in der Reichsdeutschen Reichsregierung zur Deckung der Ausgaben des außerordentlichen Etats ist mit den Trägern der Sozialversicherung eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Zeit und Umfang der Sachangelegenheit sind noch nicht bestimmt.

Die Versicherungsprämien für die Angehörigen der Sozialversicherung sollen von 6000 Mark auf 8400 Mark erhöht werden. Ein noch weiter gehender Betrag, der die Höchstgrenze auf 12.000 Mark erhöhen wollte, wurde abgelehnt.

Eine Herabsetzung der Kirchensteuern wird in einer Eingabe der Episkopalgemeinde der bayerischen Wirtschaft gefordert, die vor allem darauf hinweist, daß die Belastung mit diesen Steuern in den anderen deutschen Ländern wesentlich geringer ist, als in Bayern.

Der neue Zeppelin

Beginn der Fahrten Ende des Monats

Nach mehrfachen Verschiebungen beginnen nunmehr am 28. M. die Versuchsflüge des neuen deutschen Luftschiffes „Ries-Zeppelin“. Am Anfang an etliche über süddeutsches Gebiet führende Probestrecken soll es dann zur großen Europafahrt kommen.

Der Bau des Luftschiffes befindet sich nunmehr im letzten Stadium. Die im Schiff eingebauten 500-P.S.-Maybach-Motoren wurden geprüft und haben nach einer vierwöchigen ununterbrochenen Probefahrt ihre Betriebssicherheit bewiesen. Die Verfertigung des ersten Startes ist dadurch eingeleitet, daß die Besatzung mit dem neuen Brennstoff in Form eines Brennstoffes noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Es folgt sich aber bereits heute überlegen, daß mit dem ersten Probeflug noch in diesem Monat gerechnet werden kann.

Die seit Jahren schwebenden Verhandlungen über die Einrichtung eines Luftschiffdienstes zwischen Spanien und Südamerika haben durch die Fertigstellung des „Ries-Zeppelin“ auch weiter voranzukommen, da vor einiger Zeit spanische Luftfahrer, Oberleutnant Herrera und Loring, in Friedriehshafen erschienen. Es handelt sich allerdings nur um unverbindliche Besprechungen und einen Gedankenaustrausch.

Lindenried.

Original-Roman von W. Sattling J. Sellmuth.

15. (Folgt. verb.)

Gerda sprach tröstend und beruhigend auf seine erregte Frau ein und erregte es, daß sie sich zur Ruhe begab. „Morgen werde ich wieder frohlich sein, Gerda, das verspreche ich dir.“ lächelte sie unter Tränen. „Solche Stimmungen sind bei mir nur Kinder des Augenblicks.“

Mit schweren Gedanken sah Gerda dann allein in seinem Zimmer und blickte in die klare, mondvolle Winternacht hinaus. Sein gerader, offener Charakter begriff dieses launische Wesen nicht. Eine bange Furcht schlich ihm ins Herz, daß all seine innige Liebe nicht hinreichen würde, diese Frau zu fassen, daß sie eines Tages kommen und ihn bitten würde, sich mit ihm, sie will wieder hinaus in das bunte Leben, zurück auf die Bretter, die mich nicht los lassen. „Ich liebe dich, komm mit mir.“ Wie sollte er dann weiterleben? Und wenn er ihr nicht nachgab, würde sie dann nicht fortgehen von ihm, auch ohne seine Erlaubnis?

Er lächelte laut auf bei diesen quälenden Vorstellungen. Dann öffnete er weit das Fenster, ihm war, als müßte er erstickten in der dumpfen Zimmerluft.

Von den Diensthelferinnen der tönte eine kraftvolle Männerstimme an sein Ohr. Der Mittwoch sang zu seiner Harmonika:

Und hat dir Gott ein Lieb besetzt,
So halte sie recht innig wert, die Deine.
Es braucht nur kurze Zeit zu sein,
Da läßt sie dich so ganz allein, dann weine.

Gerda legte den Kopf auf die Fensterbrüstung und weinte.

IV.

Das Weihnachtsfest stand vor der Tür. Es hatte viele Gäste nach Lindenried gebracht, die beiden Freunde Curt und Götar. Letzterer stand ziemlich allein auf der Welt und hatte mit Freunden Gerds Einkaufen anemommen.

Mira war in besserer Laune, sie freute sich über die Ankunft der jungen Leute, die etwas Leben in die Angelegenheit der Winterreise brachte. Sie wußte nicht wieder, Gerda beachtete aufmerksam jeden ihrer Schritte und hatte Hella gebeten, das Lied der Mignon zu erkunden, damit es Mira nicht wieder vor Augen kam. Sie plante jetzt für den Heiligen Abend ein größeres Fest; er wußte auch, daß sie auf seine Nachgiebigkeit betriebs ihrer Wünsche rechnete. Gerda aber hoffte heimlich darauf, daß die jungen Leute auf seiner Seite stehen würden, denn sowohl er Kurt und Hella kannte, waren wichtigsten diese beiden für ein Fest am Heiligen Abend nicht zu haben.

Mira trat in schillernde Laune, in der seltenen Gesellschaft, die während am Ramin lag. Götar gab einige gelungene Studentenfreunde zum Besen und alle lächelten herzlich bei der drohenden Schilderung.

„So munter die junge Welt.“ Da darf man doch gewiß mithalten?“

Mira setzte sich an Gerds Seite und begann sofort: „Gute verhängten Gefährter lassen mich hoffen, daß ihr meinen Vorschlag zustimmen werdet.“ Ich plane für den Heiligen Abend ein großes Fest, aber weil es nicht damit einverstanden sind, was ist das?

In ihrem Erstaunen aber traten alle auf Gerds Seite. „Weihnachten ist das Fest der Familie“, nahm Kurt zuerst das Wort, „wo wollen doch für den Heiligen Abend am alten Brauch festhalten.“

Schmollend drückte sich Mira in die Rippen ihres Selbstes. „Wie ein Kind hielt sie sich die Ohren zu.“

„Ihr habt wohl ein Komplott gegen mich geschmiedet? Na, dann feiert Weihnachten auf eure Art, mich aber dispensiert von den Hausfrauenpflichten für diesen Abend.“

Hella antwortete nichts, aber in Kurts Augen flammte es drohend auf.

„Bitte, Tante Mira, Hella trägt keine Schuld, daß du deinen Willen nicht durchsetzen kannst. Es ist ja auf Lindenried noch niemals Sitte gewesen, den Weihnachtsabend

durch große Feste zu profanieren, darum sind wir alle gegen diese Idee.“ Du wirst nicht faunig Gaste bekommen, denn am Abend ist jeder gern im eigenen Heim!“

„Ihr sentimentalen Träumer!“ protestierte Mira, sich eine Zigarette anzuzünden. „Bei uns feiert man Weihnachten immer in der Gesellschaft und ist sehr vergnügt dabei. Aber regt es nicht weiter auf, ich füge mich der Stimmung an.“ Für heute aber entschuldigst ihr mich noch, ich bin müde und möchte zudem den hohen Familientat nicht hören.“

Sie tauschte gekränkt hinaus. Für einen Augenblick waren die Zurückgebliebenen fröhlich, daß aber hatte die Gastlosigkeit der Jugend die Mißstimmung überwunden.

Soll erstalle am Heiligen Abend der bedeutsame Weihnachtsabend in der Halle. Sämtliche Gutsangehörige waren nach altem Brauch dahin geladen, sehr zum Mißvergnügen Miras, die davon wissen will und die Bedienten mit einer Geldspende abfinden wollte. Doch Gerda setzte seinen Willen durch, es so zu halten, wie es bei seinen Eltern gewesen.

Heute knirschte der hartgefrorene Winter Schnee unter den Tritten der vielen Menschen. Die Natur hatte ihr Festgewand gewechselt. Wie in einem Feuerwerk schimmerte der verfarbete Wald im weichen, weißen Mondlicht, das Feuer der funkelnden Sterne zog am nächsten Himmels gemähe ruhig seine Bahn.

Kurt und Götar standen am geöffneten Fenster, sie schienen fast anständig auf die herrliche Weihnachtslandschaft. Von der nahen Dorfkirche tönte feierliches Geläute, es vermehrte die Andachtsstimmung der beiden jungen Leute.

„Mir ist heute ganz feierlich zu Mute!“ sagte Kurt tief, aufatmend. „Es ist doch etwas Sonderbares um das Weihnachtsfest, um die Erinnerung an den schönen, reinen Kinderabend. Wie oft haben Hella und ich das schöne Fest in Lindenried gefeiert, es war ein einmal feierlich zu dürfen, ist für mich eine große Freude.“

(Folgt. 149.)

Neues aus aller Welt.

† **Wier Todesopfer beim Absturz eines Bombenflugzeuges.** In Nevers (Frankreich) stürzte in der Nacht ein Bombenflugzeug ab. Die vier Piloten wurden getötet.

† **Schweres Automobilunglück bei Warschau.** In der Nähe von Warschau fuhr ein mit 22 Personen besetzter Autobus infolge Verlassens der Steuerung gegen einen Baum. Sämtliche Insassen haben schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davongetragen. Der Autobus ist völlig zerschmettert worden.

† **Belgische Kohlenräuber unter Wasser.** Eine Kohlengrube in der Nähe von Wützig ist durch Grundwasser überschwemmt worden. Fünf Arbeiter werden vermisst.

† **Die Lebensmittellieferung in Frankreich.** Die Verteilung der notwendigen Lebensmittel ist jetzt in Frankreich unaufrichtig fort. So verzeichnen die Butterpreise im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um rund 25 Prozent, während sich die Käsepreise teilweise sogar um 50 Prozent erhöht haben.

† **Verlassen der Stadt von Barona.** Wie aus Buenos Aires berichtet wird, sind die Baralese „Yororo“ mit 75 Personen an Bord auf dem Fluss Barona flüchtig. Die Passagiere wurden in Rettungsbooten herumgerissen. Ein Boot wurde sogar in der Gruppe ein, löste einen Soldaten und verlegte sie ganz anders.

† **Englischer Dampfer in Flammen.** Der englische Dampfer „Ralgan“, der sich auf dem Wege nach Westfalen befand, kehrte nach Verlassen aus Sanganai in Flammen. Die „Ralgan“ ist ein Küstendampfer von 2650 Tonnen, der zu gewissen Jahreszeiten bis zu 2000 Reisende als Passagiere an Bord hat.

† **Wichtiges in einer Alpenjägergruppe.** Während eines belgischen Winters im Eskalate flüchtete sich eine Gruppe von Alpenjägern, die sich im Mändero befand, unter einen vorhängenden Felsen, um sich vor dem Hagel zu schützen. Der Hagel schlug in die Gruppe ein, löste einen Soldaten und verlegte sie ganz anders.

† **60 Häuser eingestürzt.** In Brugia in der Türkei wurden durch eine Feuersbrunst 60 Häuser zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

† **Der Spiritusmugler Christen verhaftet.** Der Polizei in Fredericstoun ist es gelungen, den seit vier Jahren gefangenen Spiritusmugler Christen beim Probieren gefangen zu nehmen. Wie verlautet, soll er den Spiritus zum größten Teil aus Deutschland bezogen und in den internatinalen Handelszentren zwischen Schweden und Dänemark verkauft haben. Er wurde nach Copenhagen überführt, wo er sich wegen eines vor vier Jahren in Helfingör verübten Mordes als einen Zollbeamten zu verantworten haben wird.

† **Goldene Ehrenmedaillen für Jungejungen.** Francisco Barona, ein neues Mitglied der Deputiertenkammer der Philippinen, erklärte in einer Sitzung des Vorgesetzten-Komitees von Manila, daß er einen Gegenstand einbringen werde, wonach goldene Ehrenmedaillen allen Männern, die 19 Jahre alt geworden seien, ohne zu heiraten, verliehen werden sollten. Ebenso sollen die Jungejungen von der Entrichtung der Einkommensteuer befreit werden.

† **Feberepidemie in Athen.** Auch Meldungen aus Athen ist dort eine Feberepidemie ausgebrochen, von der bisher 8000 Personen betroffen wurden. Die Art des Febers sieht noch nicht einwandfrei fest.

† **Drei Todesopfer eines Autounfalls.** Nach Meldungen aus Ottawa wurde bei einem Bahnhofsübergang in der Nähe von Montreal ein Auto von einem Zuge erfaßt. Drei der Insassen des Autos wurden getötet, drei weitere schwer verletzt.

† **Schweres Erdbeben in Mexiko.** Die Stadt Pinotepa im Staate Oaxaca ist durch ein schweres Erdbeben teilweise zerstört worden. Während des Wochendes wurden nicht weniger als 60 Erdstöße verspürt. Auch eine Reihe anderer Städte hat durch das Erdbeben schwer gelitten. Die Stadt Huixtotepec gibt auf dem Drahtwege überhaupt keine Antwort, so daß man um das Schicksal der Bewohner sehr besorgt ist.

† **Ein einträgliches Geschäft.** Griechische Banditen haben kürzlich zwei Millionen Pfundsterling und ein Gefäß von 800 000 Mark geordert, das ihnen auch durch die Regierung abgeliefert wurde. Nach Athener Berichten wurde nunmehr eine dritte politische Persönlichkeit ver-

schleppt. Für die Freilassung werden diesmal nur noch 60 000 Mark geordert.

† **Zwei Personen bei einem Autounfall getötet.** Nach Meldungen aus Brod in Kroatien hat sich dort ein schweres Autounfall ereignet. Einige Kilometer vor Brod geriet der Wagen des kroatianischen Generaldirektors der Broder Waggonfabrik vor einer kleinen Brücke ins Schlingern und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, während zwei andere mit leichteren Verletzungen davonkamen.

† **Das Geheimnis von Fontainebleau aufgedeckt.** In Paris wurde die Entlassung berichtet, daß in Fontainebleau 50 wertvolle Geheimschriften gefunden seien. Das Geheimnis wurde aber rasch aufgedeckt. Wie das „Journal“ erklärt, befinden sich die angeführten verheimlichten kaiserlichen Dokumente seit dem Kriege in der Nationalbibliothek. Als man einen weiteren Vormarsch der deutschen Armee befürchtete, wurden die Dokumente in die Nationalbibliothek gebracht, die sie nur bei Galavorstellungen der Oper teilweise verließen.

† **Ferrarin und de Bete in Rio de Janeiro eingetroffen.** Die beiden italienischen Flieger Ferrarin und Major de Bete, die auf ihrem Zuge von Italien nach Brasilien etwa 20 Kilometer von der Küste von Port Natal entfernt zur Notwasserung gezwungen wurden sind in Rio de Janeiro eingetroffen.

† **Die Beurteilung eines englischen Kapitän.** Das englische Kriegsschiff, das im Zusammenhang mit der Nachprüfung der Ursachen des Strandungsunglücks des britischen Kreuzers der Halifax zusammentrat, hat sein Urteil gefällt. Der Kapitän des Schiffes wurde für schuldig befunden und von dem Kommando des Schiffes entlassen und verwirrt.

† **Strandung eines Passagierdampfers.** Wie Reuter aus Port Arthur in Ontario berichtet, ist der Dampfer „Gronic“, einer der größten Passagierdampfer auf dem See Superior, in der Nähe der Quells-Insel im disten Gebiet auf Grund gelaufen. Die Reisenden sind nicht in Gefahr.

† **Die Bergung der Schiffe des Dampfers „Elizabeth Miller“.** Das italienische Bergungsschiff „Artiglio“ ist zurzeit damit beschäftigt, größere Mengen Brillanten und anderer wertvoller Steine im Gesamtwerte von 25 Millionen Mark zu heben, die mit dem belgischen Dampfer „Elizabeth Miller“, der im Jahre 1917 von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist, untergingen. Wegen schlechten Wetters sind die Arbeiten ein wenig eingestellt worden. Die durch die Taucher bereits vorgenommene Untersuchung des Bootes blieb erfolglos, da keine Spur von den Steinen entdeckt wurde. Man hofft, daß sich die Brillanten in einem besonderen Geldschrank in der Kajüte des Kapitän befinden.

Aus der Geschichte des Eisbrechers „Kraffin“

Wie aus Moskau geschrieben wird, ist der in der letzten Zeit in der Presse aller Länder vielgenannte Eisbrecher „Kraffin“ der stärkste Eisbrecher der Erde. Er wurde vor elf Jahren in Westfalen in England auf der Werft von Armstrong, Whitworth & Co. gebaut und führte zunächst den Namen „Sviatogor“. Er verdrängt 4902 Kubikmeter, ist vollständig aus Stahl gebaut und hat einen doppelten Boden. Die Maschinen können eine Kraft von 10 000 Pferdekraft entwickeln und den Dampfer mit einer Fahrt von 15 Knoten vorwärts bringen.

Während der russischen Umkehrbewegung bestand sich der Eisbrecher in Archangelsk und wurde dort von den Engländern beschlagnahmt. Als die Handelsverbindung mit England wieder aufgenommen wurde, kam der Eisbrecher auf Betreiben von Kraffin in das Eigentum der bekannten russisch-englischen Arzengesellschaft, wegen deren es später, wie sich alle eifrigen Zeitungsleser noch erinnern werden, zu jenem Bruch zwischen England und Russland kam, weil man der Gesellschaft vorwarf, daß sie Handelsespionage getrieben habe. Nebenfalls wurde der „Sviatogor“ am 20. Mai 1921 in die Sowjetdienste gestellt, und selbst wenn die Sowjetregierung vom 1. Juli, aber erst am 5. November vorigen Jahres erhielt das Schiff den Namen „Kraffin“. Er erinnert daran, daß es dem Vorkriegsstaat gelang, das Schiff für Russland zu retten.

Aus dem Gerichtssaal.

† **Der Senationsprozeß Mayer-Vori** voraussichtlich Mitte August. Der unter Oberstaatsanwalt im Gerichtsgang zu Paris in Unterjuchungshaft befindliche Angeklagte Mayer-Vori, der seine Reisebegleiterin auf der Nordseeinsel Juist ermordet haben soll, hatte unter Bezeugung seiner Unschuld einen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Der Antrag wurde von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Das Verfahren ist nunmehr abgeschlossen, so daß Mitte August die Gerichtsverhandlung vor der Senation des Schoubrerichts zu Paris zu erwarten sein wird. Mayer-Vori war nach der Tat über Köln nach Spanien geflohen, wo seine Verhaftung erfolgte.

† **Rundfunkprediger Alfred Braun** auf der Anklagebank. Vor einer Kommission des Preisausschusses Sandbücherei fand ein interessanter Prozeß gegen den Schauspieler und Sprecher im Berliner Rundfunk Alfred Braun, der verurteilt worden war, zu unterlassen, daß seine Hunde nachts bellen und der für die bisherige Aufstellung und den Schaden, den er dadurch an der Gesundheit des Klägers, seines Nachbarn, verübt hat, einen Schadenersatz in Höhe von 10 000 Mark zahlen soll. Der Prozeß ist besonders interessant, weil in prinzipieller Form über die Frage der Haftung wurde, ob und inwiefern Hundebesitzer ein Einwirken auf ihre Tiere, insbesondere was das Bellen anbelangt, zur Pflicht gemacht werden kann. Der Termin, in dem fünf Rechtsanwältinnen über diese Frage diskutierten, endete mit einer Vereinbarung, daß von abends 11 bis morgens 9 Uhr die Hunde Braun nicht mehr entgegenkommen dürfen und man sich über das Weitere noch einigen will.

Vermischtes.

† **Ein Kanal durch Südamerika.** Ein großartiges Verkehrsprojekt plant man in Argentinien. Um den schwierigen und häufig gefährlichen Weg um das Kap Horn oder durch die Magellanstraße zu vermeiden, denkt man an den Bau eines Kanals, der vom Golf von San Jorge ausgehend rund quer durch Patagonien und Südgeorgien verläuft, den Atlantischen mit dem Pazifischen Ozean verbinden würde. Der Ausgangspunkt würde bei der argentinischen Stadt Rioadavia liegen. Eine Gruppe nordamerikanischer Ingenieure ist bereits mit der Ausarbeitung der Kanalstrategie beschäftigt. Die Erarbeiten werden sich ungewöhnlich schwierig gestalten, doch hofft man verlässliche Schiffsrümpfe und vor allem die Senen von Galvas, Malle und Fontana benutzen zu können. Die Baukosten werden auf zwei Milliarden Mark veranschlagt, als Baueisen sind etwa acht Jahre in Aussicht genommen. Das Kapital wird von nordamerikanischer Seite aufgebracht werden. Das Interesse, das man in den Vereinigten Staaten diesem großzügigen Plan entgegenbringt, ist verständlich, da der Kanal die Petroleumbezüge von Chubut durchgänglich wird, deren Ausbeutung sich die Panzer natürlich gern sichern wollen.

† **Die Sige, der Wipfahl und das Ei.** Daß die Sige allerlei lösbare Erfindungen herodort, nimmt uns nicht weiter Wunder. Ein Einfall, den die Sige in dem Gehirn eines Neuporfers ausgebrütet hat, ist allerdings doch immerhin recht lohnend. In Neuporf herrschte in den letzten heißen Tagen eine Mittagstemperatur von 92 Grad Fahrenheit im Schatten, die nach unserer Rechnung bereits über 40 Celsius liegt. Daß der Wipfahl begann, wieg zu werden, überaus nicht doch die Besorgung, daß man auf diesem Wipfahl ein Spiegelglas heften konnte, erregte doch berechtigtes Interesse. Man kaufte im nächsten Laden ein Ei, schlug es auf dem Wipfahl, und in vier Minuten war ein wunderliches Spiegelglas fix und fertig gebastet. — Das ist ja soeben!

† **Die belächelte Schriftstellerin der Erde.** Die amerikanische Schriftstellerin Frau Fannie Hurst befindet sich gegenwärtig mit ihrem Gatten, einem bekannten Pianisten, auf einer Reise durch Deutschland. Fannie Hurst dürfte in unseren Breiten weniger bekannt sein. Sie ist aber die meistgelesene amerikanische Schriftstellerin, deren Bücher aus vielfach in Europa den besten Erfolg erzielt. Man kann sich von der jähenartigen Verbreitung ihrer Werke einen Begriff machen, wenn man erzählt, daß sie im Jahr über eine Viertelmillion Dollar (eine Million Mark) als Einkommen aus schriftstellerischer Tätigkeit erzielt.

Das Handwerk in Berlin

Wenn auch nach Professor Schmalenbach durch die Bildung der Kartelle und Monopole im Grunde genommen unsere heutige Wirtschaft immer mehr in eine gebundene Wirtschaft hineinrückt, so sieht man doch aus einer Erhebung der Handwerkskammer zu Berlin über das Berliner Handwerk, daß sich dieses in vielseitiger Reichhaltigkeit auch in der Weltstadt erhalten hat. In Berlin allein wurden immer noch 67 854 Handwerksbetriebe mit 233 641 Arbeitnehmern ermittelt.

Wohl eben bei manchen Gewerbetreibenden gerade die individuelle Leistung des Handwerkers und die persönlichen Wünsche des Kunden aufschlagend sind, werden sich auch manche Berufe niemals zum Großbetrieb mit zunehmender Verwendung der Maschinenarbeit eignen und so ihre Eigenart zum handwerksmäßigen Betrieb unter Leitung eines Betriebsinhabers bewahren. Man denke nur an den Betrieb der Barbier, Maler, Maurer, Glaser, Schmiede usw.

29 988 Betriebe, gleich 33,4%, entfallen auf das Fleißgewerbe. An zweiter Stelle mit 8745 Betrieben gleich 12,9% aller Betriebe überhaupt steht das Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe, während die Gewerbegruppe Eisen- und Metallgewinnung nur mit 0,1% vertreten ist. Wenn auch seit 1925 die Zahl der ermittelten Handwerksbetriebe im 4050 in Berlin zurückgegangen ist, so hat sich doch die Zahl der in diesen Betrieben Beschäftigten um 71% vermehrt, ein Beweis, daß der Handwerksbetrieb trotz der geringen Anzahl der Betriebe nicht etwa zurückgegangen ist. Am meisten zugenommen haben die Betriebe der Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik (um 85,2% gegen 1925). Diese starke Zunahme in dieser Gewerbegruppe ist wieder zurückzuführen auf die Verwendung der Elektrizität in den einzelnen Haushalten und in den Betrieben, sowie in der starken Zunahme der Radiobetriebe. Ein zweiter Stelle in der Vermehrung (11,2%) steht das hygienische Gewerbe, worunter auch die Fleiserei zu rechnen ist, eine Folge der Subjunktivnote. Am meisten zurückgegangen (um 57,3%) ist die Gewerbegruppe Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, so daß sich auch

die Zahl der Beschäftigten in dieser Gruppe um 93,7% vermindert hat.

Nebenfalls läßt sich aus dieser Erhebung ersehen, daß es verhältnismäßig das Ende der freien und das Kommen einer stark gebundenen Wirtschaft zu bezeichnen, weil es eben Gewerbearten gibt, die sich nie zum Großbetrieb mit zunehmender Verwendung von Maschinenarbeit eignen und daher ihre handwerksmäßige Eigenart mit feinem Unternehmertum sich erhalten werden.

Eine Eisenbahn, die nur bei Regen fährt

Eine der sonderbarsten Eisenbahnen der Welt dürfte wohl die von Kufsheva sein, die durch entlegene Teile Rußlands führt und die beiden kaiserlichen Zernstport und Wachs miteinander verbindet. Diese Eisenbahn ist nicht sehr gut finanziert. Eigentümer ist ein gewisser Elissa K. A. n. e. Wenn auf dieser Strecke etwas passiert, so muß der Besizer alles aus seiner eigenen Tasche bezahlen. Vor einigen Jahren wurden nun so viele Schadenersatzansprüche wegen der Wachsbrände, die seine Lokomotiven verursachten, an Kone gerichtet, daß er sich zu einem originalen Entschuldig durchang. Er schwor nämlich, daß fortan seine Züge im Sommer nur an Regentagen fahren würden. Diesen Schwur hat er auch gehalten, und die Bürger von Zernstport und Wachs müssen im Sommer einen Regentag abwarten, wenn sie einander besuchen wollen. Allerdings arbeitet diese originale Bahn selbst an dem am meisten mit Regen gelegenen Tagen noch immer mit demütigen Verstand, daß sie vernünftig bald aufgehört haben wird,“ erzählten.

Wortprozeß ohne Wort

Vor Jahresfrist wurde ein Bergarbeiter aus Kentucky namens Corley Dabney unter dem Verdacht verhaftet, ein siebenjähriges Mädchen, Mary Dickey, ermordet zu haben. Trotz aller Nachforschungen fand man von dem Mädchen keine Spur zu entdecken. Man wußte aber, daß der Bergmann die Reihe befristet habe. Vor dem Schöffengericht beteuerte der Angeklagte zwar energisch seine Unschuld, aber alles half ihm nichts, da in der Person seiner früheren Geliebten eine Befragungszeugin auftrat, die angab, bei der Er-

mordung der Bergmädchenin zugegen gewesen zu sein. Der Angeklagte wurde auf Grund der bestehenden Anklage der angelegten Augenzeugin zu lebenslänglicher Haft in Zuchthaus verurteilt. Jetzt hat die Sache eine unerwartete Wendung genommen, die dem Beurteilten nur freudig verhoffen und ihm seine Ehre wiedergeben hat. Wohllich lauschte nämlich die Gemordete auf dem Hofe ihres Vaters, als sie in ihrem Haus auf, aus dem sie wegen einer Lebensoffense heimlich entlaufen war. Das Mädchen hatte sich während dieser Zeit in einer weit abgelegenen Stadt aufgehalten, in der es nichts von der Tragödie gehört hatte, die sein Verbrechen herausbekannt hatte. Die Freunde der Eltern über das wiedergegebene Kind war begeistert, aber größer noch die unglücklichen Folgen, der sich nicht nur dem Leben und der Freiheit zurückgegeben hat. Vor allem aber setzte die Behörde die falsche Anklage hinter Schloß und Riegel, die nun wegen Weisens, falscher Aufschuldung usw. einer wohlverdienenden exemplarischen Bestrafung entgegensteht.

Den Damen halten

Der wichtigste Finger der menschlichen Hand, der Daumen, hat von jeher besondere Bedeutung gehabt, in manchen Gegenden in Deutschland als Gebotung, überall aber als Ausdruck der Gewalt, Macht. Den Daumen auf etwas halten — heißt: es in der Gewalt behalten; den Daumen draufsetzen: etwas in seine Gewalt nehmen. Für jemand den Daumen in die Hand stecken: das feindselige, das feindsinnige Verhalten, die man den Daumen von jeher zugehörte. Der Daumen eines Gelehrten, der „Dienstaumen“, soll dem, der ihn trägt, Glück im Spiel bringen. Der Naam zwischen Daumen und Zeigefinger heißt denn auch die Wadenspanne (Wadon war der Gott des Heiles und des Glückes). Wenn jemand von epileptischen Krämpfen befallen wird, so findet sich schnell jemand, der die Gewalt des Krampfes zu lösen meint, indem er dem Kranken die Daumen aus der zugehörigen Hand drückt. Zufällig hat sich dieser Brauch aus dem uralten Glauben erhalten, daß wenn man den Daumen des Kranken in die Gewalt bekommt, die Kraft des Krampf verurachtenden bösen Dämons gebrochen ist.

wie beim Koffer Konjunktur und bei der Altiergesellschaft E. Kay Söhne. Die Kriminalpolizei brang am Donnerstag in der Artilleriestraße in den Schlafwinkel eines der Verbrecher ein, der sie sofort mit Schüssen aus einer Revolverpistole empfing. Es gelang jedoch, dem Verbrecher mitsächlich zu machen und zwei weitere seiner Komplizen zu verhaften. Sie wurden dem Landgerichtsgefängnis zugeführt. 30 Einbrüche wurden bereits aufgeklärt.

Hüneburg. Einen eigenartigen Unfall erlebte hier ein junges Mädchen, welches in einem vierfüßigen Chylerauto bei Rentabenzon fuhr. Es richtete sich im Wagen etwas auf, als der Wagen aufeinander durch ein Schlagloch fuhr und fiact absanderte. Das Mädchen wurde nach oben so heftig gegen die Decke geschleudert, daß es mit seinem Kopfe den Belüftungsgitter durch die Decke stieß. Die Decke wurde zerbrochen und zertrümmert. Das Mädchen, eine Hamburgerin, erlitt erhebliche Kopfverletzungen, die sofortige ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Essen, 9. August. (Tragik einer Bergmannsfamilie.) Von einem furchtbaren Unglück wurde die aus sechs Mitgliedern bestehende Bergmannsfamilie Schirck aus Osterfeld heimgesucht, die in kurzer Zeit durch eine überhöbte Berieselung traglicher

Umstände völlig aufgeforscht ist. Vater und Sohn fanden vor einiger Zeit auf einer Zeche beim Abbruch von Gesteinsofen gemeinsam den Tod. Der zweite achtzehnjährige Sohn verunglückte tags darauf bei einer Förderleistungsprobe tödlich. Von einigen Wochen verschwand der jüngste Sohn der Familie spurlos. Er wurde nach langen Nachforschungen als Leiche aus der Ruhr gezogen. Aufsehend ist er nach Verlassen der Zeche bei der Dunkelheit in die Ruhr geraten. Von der Familie blieben nur noch die Mutter und Tochter übrig. Die Tochter stand kurz vor der Belobung mit einem Zehrenten. Die furchtbaren Erschütterungen haben Mutter und Tochter so mitgenommen, daß beide den Tod im Rhein-Heer-Kanal suchten und fanden. Irgeendwelche Aufklärungen haben sie nicht hinterlassen.

Berlin. (Unterichlungen bei der Kommandantur.) Seit einigen Tagen beschäftigt sich die Generalfeldkommandantur am Landgericht I mit der Aufklärung riefiger Unterichlungen, die bei dem Bezirksamt der Kommandantur Berlin begangen worden sind. Das Bezirksamt unterhält Bureauräume in der Rathenower Straße, und es sind dort nach den bisherigen Ermittlungen etwa 450000 Mark veruntrent worden. Diese Veruntrentungen fallen dem Oberzehlmeister Martin zur Last,

außerdem ist in die Angelegenheit der Vorgesetzte Martin, ein Inspektor, der erst kürzlich sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum beging, mitverwickelt. Soweit festgestellt werden konnte, liegen die ersten Unterichlungen schon eine Reihe von Jahren zurück. Die schließliche Aufdeckung erfolgte durch eine Rechnung, welche eines Tages im Geschäftsbüro aufgefunden und nicht unterzubringen war. Die Rechnung lautete über 170000 Mark und bezog sich auf die angebliche Anschaffung von Sätteln, Reumeng und Haltungsartikeln für ein Reiterbataillon. Nachdem vergeblich nach dem Rechenungssteller und Geldempänger geforscht war, wurde ein Divisionskassierer zwecks genauer Nachforschungen zu dem betreffenden Regiment geschickt. Dort war aber derartige Materiallieferungen nicht bekannt und die weitere Unterichlung führte auf die Spur des Oberzehlmeisters Martin. Dieser hat sich nach Aufdeckung der Rechenungsunterichlungen sofort in ein Sanatorium begeben. Er will geistig vollständig zerrüttet sein. Auch der vorgelegte Inspektor behauptet, am Gedächtnis zu leiden. Verhaftungen sind bisher noch nicht vorgenommen. Martin soll auf großem Fuße gelebt und seit Jahren täglich bei Buchmachern für französische Namen Wetten, die hoch in die Tausende gingen, angelegt haben.

Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.

Für den Sommer



Tennishose aus pa. weiss Körper, Satin und Serge 13.50, 11.—, 7.50, **5.50**
 Blaue, schwarze od. gestr. Luster-Jacken teils m. schm. u. br. Besätzen 24.—, 18.—, 11.— **8.50**
 Sakkoanzug für Herren aus erprob. blauen Stoffen 1- u. 2-reihig 96.—, 87.—, 70.— **56.—**

Strandhose für Herren 27.50, **19.—** Tennishose, pa. Flanell 27.50 **22.—**

C. G. Holzhausen, Wittenberg.

Zu Vereinstesten

empfehle ich

- Einladungen, Programme
- Festabzeichen
- Einlasskarten, Tanzkontrollen
- Willkommenschilder
- Papiergirlanden und -Fähnchen
- Lampions
- Korso-, Schiess- und Kegelpreise
- Diplome, Ehrenurkunden
- Eichenlaubkränze
- Verlosungsartikel

Richard Arnold, Kemberg, Leipzigerstr.

Frisches Hammel- und Rindfleisch

empf. mit **Rich. Krausemann**

Prima frisches **Hammel- u. Rindfleisch** frische Flecke

empfehlen **Willi Rätz**

Frisches Hammelfleisch

empfehlen **Geurt Bachmann**

Gebrauchte **Motorräder** von M 49 bis M 600 jederzeit lieferbar **Auto-Heinze** Großes Motorablager, Fachschule aller Klassen, **Wittenberg, Beckenerstr. 22**

Ziehung unwiderruflich am **21. August**
 Vorzügliche Gewinnchancen
 Lose zu 3 Mk. zu beziehen durch **Rich. Arnold, Kemberg**

Zum Anfang der Jagd empfehle ich billigt vorzüglich folgende **Jagdgewehre, Drillinge u. Büchsen** mit und ohne Hähne, sowie dazu gehörige Jagdpatronen. **Sämtl. Reparaturen an Schusswaffen** werden in eigener Wästelmacherei fachmännisch, sofort, gut und billigt ausgeführt.
Otto Schaller, Büchsenmacherel, Wittenberg, Sternstraße 21

Fliegenfänger

zu haben bei **Richard Arnold**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
 Dentist
 Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame
 Anterlegung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Neue Kartoffeln (Blau Oberwälder)
Weißkohl
 Sorte: Diamant, fest und zart
Wirtingkohl
Zwiebeln
Mohrrüben
Riesenkohltrabi (unterwisch)
Grüne Bohnen
Kopfsalat (eher aufschicht, spottbillig)
 billigt an erster Hand bei **Gärtner G. Gene**

Spielkarten empfiehlt **Rich. Arnold**



Praktischer Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Das ist die Zeitschrift, die jeder Gärtner und Gartenbesitzer bringen braucht. Wertvolle Ratschläge vermittelt, gärtnerische Erfahrungen, berichten von Neuzüchtungen, geben Winke zur Ertrag-Erweiterung usw.
 Verlangen Sie kostenlos Probeheft
TROWITZSCH & SOHN FRANKFURT A. D. ODER

Von der Reise zurück
Dr. W. Pust, Chirurg u. Frauenarzt, Wittenberg
 Markt 25, Spr.-St. 10-1, 5-7
Klinik und Privat-Entbindungsanstalt
 Grünstraße 11, Tel. 915
 (Aufnahme finden Männer, Frauen und Kinder)